Nr. 20. XXIII. Jahrgang. Freitag, 22. Januar 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ „ 4.48 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Komm. 10 Pf.

Die Zeppelin-Panik in England.

Einzelheiten über die Zerstörungen durch die deutschen Luftschiffbomben. — Massenmorde an der jüdischen Bevölkerung in Polen durch russische Truppen. — Abgestürzte Flieger.

Die deutschen Luftkreuzer über der englischen Küste.

Was man in London so lange befürchtet hatte, wovon man immer wieder sprach und schrieb, ist nun Ereignis geworden: die Zeppeline sind über England, vielleicht sogar über London erschienen, und haben die Leute, die sich jahrhundertelang auf ihrer geschützten Insel allzu sicher fühlten, in Schrecken und Angst gejagt. Als wir gestern berichteten, daß Luftschiffe mit unbekanntem Fahrtziel von der holländischen Küste aus gesichtet worden seien, wußten wir noch nicht, daß es deutsche Luftkreuzer waren, die inzwischen ihre verheerenden Bomben auf englische Städte niedergeworfen hatten. Und wie eine Ironie mutet die gestrige Meldung von den Vorsichtsmaßnahmen an, die man in der nervös gewordenen britischen Hauptstadt gegen einen etwaigen Zeppelinangriff getroffen hatte. Sie waren vergeblich. Ungehindert und unbeschädigt haben die deutschen Luftschiffe ihren Flug ausgeführt und zum materiellen Erfolg den moralischen hinzugefügt. Der Beweis ist erbracht, daß deutsche Technik alle Schwierigkeiten überwindet. Das schlechte und unsichtige Wetter war für die deutschen Luftschiffer kein Hindernis, um das Ziel, das sie sich gesteckt hatten, zu erreichen. Englischer Hochmut hat wieder einmal erfahren müssen, daß die Zeiten vorbei sind, wo der Brite ungestört auf seiner Insel saß und die andern Völker bluten ließ, da er selbst gegen jeden Angriff im eigenen Lande geschützt war.

Nicht zum erstenmal in diesem Kriege fallen deutsche Geschosse auf Englands Boden. Unsre Flotte und unsre Flieger haben wiederholt, und zwar mit recht bedeutsamem Erfolg, die englische Küste beschossen, während der mit so großem Aufwand betriebene englische Angriff auf Kuxhaven mit einem vollkommenen Mißerfolg endete. Aber der 19. Januar 1915 leitet einen neuen Abschnitt in der Kriegsgeschichte ein, da an diesem Tage zum erstenmal die großen deutschen Luftschiffe den Flug über den Kanal unternommen haben. Wenn man auch den ganzen Ertrag und Erfolg dieses Fluges noch nicht übersehen kann, so ist das wenige, was wir schon darüber wissen, geeignet, uns mit fester Zuversicht für die kommenden Ereignisse zu erfüllen. Ein großer und wohl auch der wichtigste Teil des Britenlandes zwischen Yarmouth, London und der Themsemündung ist überflogen und beschossen worden. Man darf als sicher annehmen, daß die Ankunft der Zeppeline sofort nach dem ersten Erscheinen an der Küste nach allen Richtungen hin gemeldet worden ist. Trotzdem hat man, wie man auch in England zugeben muß, den Kreuzern keinen Schaden zufügen können. Die Kugeln und Granaten der Abwehrkanonen und Maschinengewehre haben die Fliegerkolosse nicht erreicht.

Die Dreiverbandsmächte haben den allgemeinen Flottenangriff auf Deutschland angekündigt. Wenigstens will das, wie wir meldeten, ein italienisches Blatt wissen. Der Zeppelinflug dürfte den Gegnern die Sache doch als ein recht gewagtes Unternehmen gezeigt haben. Nach den vorliegenden Nachrichten haben die Luftbomben auch englische Schiffe an der englischen Küste getroffen. Glauben die Feinde, daß ihre Kreuzer vor der deutschen Küste sicherer sind? Wir können also heute noch ruhiger als vorher die Angreifer erwarten. Wir sind gerüstet für alle Fälle.

Das Geschrei der Engländer über Mord und Völkerrechtsverletzungen braucht uns nicht zu berühren. Die deutsche Admiralstabsmeldung betont ausdrücklich, daß befestigte Plätze bombardiert wurden. Man ist es nachgerade gewöhnt, daß die englische Regierung die Tatsachen auf den Kopf stellt, wenn sie sich auch nachher von den eigenen Landsleuten sagen lassen muß, daß sie bewußte Lügen verbreitet hat, wie das noch vor wenigen Tagen in den Veröffentlichungen über die Beschießung von Hartlepool und Scarborough geschehen ist. Die deutschen Flieger haben ein gutes Gewissen, und die holländische Admiralität verdient Dank für die schnelle Feststellung, daß holländisches Gebiet von den Deutschen nicht überflogen worden ist. Wenn die Engländer sich an Friedrichshafen erinnern, wo die Neutralität der Schweiz in höchstem Maße verletzt worden ist, oder an die Beschießung der offenen Stadt Freiburg, an die englischen Bomben, die in Maastricht niedergefallen sind, so ist das Gefasel von einem „mörderischen Ueberfall" nichts weiter, als eine der bekannten Heucheleien, die nicht einmal mehr im Ausland Eindruck machen können.

Der Flug der Luftschiffe

und die Wirkung ihrer Bomben wird in den folgenden Telegrammen geschildert:

* Rotterdam, 21. Januar. Ueber den Luftangriff berichtet die Polizei in Yarmouth: Um ½9 Uhr erschienen zwei Zeppeline aus der Richtung des Meeres. Sie

warfen vier Bomben herunter

und flogen dann westlich. Um 11 Uhr 45 Min. erschien wiederum ein Luftschiff über der Stadt. Es kam aus dem Inlande aus südwestlicher Richtung. Dieses Luftschiff hat, so sagt die Polizei, während es Yarmouth überflog, keine Bomben abgeworfen, es verschwand ebenfalls in östlicher Richtung. Die Polizei erklärt weiter, daß sich vor oder während des Angriffes keinerlei Signale auf dem Land oder Meere bemerkbar gemacht haben. Zwei Luftschiffe überflogen ½10 Uhr Cromer. Als die dortige Behörde die Nachricht erhielt, daß Zeppeline Yarmouth überflogen, gab sie Befehl, sämtliche Lichter zu löschen, so daß die ganze Stadt in Dunkel gehüllt war. Die Luftschiffe erschienen über der Stadt und verschwanden, ohne Cromer mit Bomben zu bewerfen. In Sheringham überflog ein Zeppelin 8 Uhr 45 Min. die Stadt, machte einen Bogen um die Kirche herum und war den Augen eben sichtbar, während er eine Bombe warf, die das Dach eines Hauses durchschlug, ohne zu explodieren. Der Zünder war beim Fallen abgerissen. Die Bombe fiel in ein Zimmer, in dem sich ein Mann, eine Frau und ein Kind befanden, die unverletzt blieben. Eine andre Bombe, die zwischen Cromer und Sheringham fiel, soll ebenfalls nicht explodiert sein. In einer andern Stadt wurde ein Zeppelin von der ganzen Bevölkerung, die, als sie das Surren der Motoren hörte, aus den Häusern lief, gesichtet. Das Luftschiff flog dort in einer Höhe von 800 bis 1000 Meter. — Die übrigen Meldungen aus England über den Angriff der Zeppeline gegen die Küste sind vollkommen verwirrt und widersprechend und machen den Eindruck, daß man dort

in der Panik den Kopf verloren

hat. Jedenfalls hat es gestern abend an der englischen Küste ein großes Schießen aus der Luft und in die Luft hinein gegeben, eine erste Probe der eben erlassenen Verhaltungsmaßregeln bei einem Angriff von Luftfahrzeugen. Die Zeppeline waren dabei im Vorteil, weil sie die Lichter unter sich unterscheiden konnten, während man von der Erde nur das Surren der Motoren vernahm und nur einen schwachen Lichtschein sehen konnte. Sofort wurde auch London alarmiert, und die Vorsichtsmaßnahmen in London wurden verdoppelt, besonders wurden dafür angewiesene Polizisten und Feuerwehrleute einberufen, aber es erschien kein Zeppelin, obgleich „Daily Telegraph" versichert, daß ein Luftschiff in Gravesend gesichtet wurde. — Das Gerücht, daß ein Zeppelin herabgeschossen worden sei, wird amtlich von englischer Seite dementiert.

* Kopenhagen, 21. Januar. Als das deutsche Zeppelinluftschiff sich gestern abend Yarmouth näherte, herrschte vollständige Dunkelheit. Kein Licht war von dem Luftschiff zu sehen, nur das Surren der Motoren war deutlich hörbar. Das Luftschiff bewegte sich wahrscheinlich in großer Höhe. Nachdem die ersten Bomben unter heftigen Explosionen gefallen waren, stürzten die Einwohner schreiend in die Häuser und versteckten sich in den Kellern. Von den zehn geworfenen Bomben, die

sämtlich Treffer

waren, wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet, es sind aber nur geringe Menschenverluste zu verzeichnen. Zwei Bomben fielen an der Küste wieder und trafen dort liegende Schiffe. — „Berlingske Tidende" berichtet aus London: Nach soeben hier eingetroffenen Meldungen haben die an der Expedition nach der englischen Küste beteiligten Zeppeline den Flug offenbar in geschlossener Folge über das Meer gemacht und haben sich dann erst an der englischen Küste getrennt. Außer über den bisher bekannten Städten wurden Zeppeline auch über Ipswich und am Eingang der Themse gesichtet. Als man in Yarmouth die Detonationen in der Stadt hörte, stürzte die Menge aus den Theatern und andern Vergnügungsanstalten auf die Straße. Die Panik wurde noch dadurch erhöht, daß das elektrische Licht in der Stadt gelöscht wurde, so daß die ganze Stadt im Dunkeln lag.

Die amtliche Meldung des deutschen Admiralstabes, die wir bereits bekanntgegeben haben, lautete:

✕ Berlin, 20. Januar. (Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
(gez.) Behncke.

Das halbamtliche englische Reuterbureau gab am Mittwoch folgende Meldung aus: Gestern abend um ½9 Uhr warf ein feindliches Luftschiff über Yarmouth fünf Bomben ab. Diese fielen beim Exerzierplatz, beim Marinedepot, auf Norfolksquare bei dem Hause des Mayor und auf Häuser der Peters Road nieder. Zwei Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund Sterling. Das Luftschiff warf zwei Bomben auf Sheringham und über Cromer sowie vier über Kingslynn. Zwei Häuser wurden zerstört und zwei Personen verschüttet. Das Luftschiff erschien bei Sandringham, dem Landsitze des Königs, von wo das Königspaar vor wenig Stunden nach London gefahren war.

Die beschossenen Orte

liegen sämtlich an der englischen Ostküste zwischen der Themsemündung und dem Wash-Busen, und zwar Kingslynn am Südostende des Wash-Busens, Cromer weiter östlich, Yarmouth an dem am weitesten nach Osten liegenden Punkte der englischen Küste und Gravesend an der Themsemündung.

Die Schützengrabenkämpfe an der Westfront.

Fortschritte in Russisch-Polen.

Großes Hauptquartier, 21. Januar vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der Küste und Lys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notredame de-Lorette ging heute nacht wieder verloren.

Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras-Lille wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen.

Südwestlich Berry-au-Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden.

Französische Angriffe gegen unsre Stellungen südlich St-Mihiel wurden abgewiesen.

Nordwestlich Pont-à-Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Unsre Truppen eroberten dabei vier Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft.

In den Vogesen nordwestlich Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Ein kleines Gefecht östlich Lipno verlief für uns günstig. Hundert Gefangene blieben in unsrer Hand.

Im Gelände westlich der Weichsel, nordöstlich Borsimow, schritt unser Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich Lopuszno, südwestlich Konskie, wurde abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

215 Judenpogrome in Rußland.

Revolutionäre Propaganda.

Zum zehntenmal naht der Jahrestag, an dem eine Menge von 30 000 Menschen in Petersburg zum Winterpalais zog, der Priester Gapon an der Spitze, um dem Zaren politische Freiheitsforderungen zu überreichen. Ein entsetzliches Blutbad war die Antwort, die der große Menschenzug empfing. Es war der Ausgangspunkt der russischen Revolution, die vor nunmehr zehn Jahren nach den Niederlagen des Zarenheeres in Ostasien aufloderte; zwar ist sie vor ihrem Ziele zusammengebrochen, aber ihre Erinnerung lebt in weiten Volksschichten Rußlands fort, und nicht ohne Sorgen sieht man in Petersburg der zehnten Wiederkehr des 22. Januar entgegen. Immer von neuem vernimmt man von revolutionären Regungen in Rußland. Man wird sie begreifen, da die Gewaltherrschaft der zarischen Regierung wieder Formen annimmt, wie in den grausamsten Zeiten. Die Versprechungen, mit denen das Volk zu Beginn des Krieges gelockt wurde, sind schändlich unerfüllt geblieben. Das berüchtigte Manifest des Zaren: „An meine lieben Juden", das sofort als krasser Hohn auf die wahre Gesinnung der russischen Machthaber aufgefaßt wurde, ist seither

durch zahllose Morde

auf das blutigste widerlegt worden. Ueber die Ausdehnung der Judenverfolgungen geht uns das nachstehende Telegramm zu:

* Wien, 21. Januar. Der Krakauer „Nayrzob" schreibt, daß die russischen Truppen während ihres Marsches durch Polen in 215 Ortschaften Judenpogrome veranstalteten, wobei viele Juden den Tod fanden. In Samzow wurden elf, in Klatowa zwei reiche Juden gehängt. Im Gouvernement Lublin wurden ebenfalls viele Juden ermordet. In Bychow wurden 78 Juden unter der falschen Beschuldigung der Spionage gehängt. In Krasnystaw wurden die Häuser der Juden verbrannt, wobei über zweihundert jüdische Familien ihr ganzes Vermögen verloren.

Dieses Wüten gegen eine wehrlose Bevölkerung ist es aber nicht allein, womit die russischen Gewalttäter ihre Schuld vermehren. Auf der Tagesordnung stehen wieder

politische Verhaftungen und Verurteilungen

in solcher Zahl, wie schon seit den Tagen der Gegenrevolution nicht mehr. Man telegraphiert uns:

* Konstantinopel, 21. Januar. Nach Privatmeldungen greift die revolutionäre Bewegung in Rußland immer mehr um sich. Der Todestag Tolstois wurde der Anlaß zu verschiedenen Kundgebungen gegen den Krieg und die gegenwärtige Regierung. In Tula wurden Tausende revolutionärer Proklamationen verteilt. Viele Verhaftungen und schwere Verurteilungen erfolgten in den letzten Wochen, insbesondere von Journalisten. Die Polizei hetzt überall den Pöbel gegen die Juden. Trotz aller Vorkehrungen der Polizei ist es wiederholt gelungen, aufrührerische Schriften aus dem Ausland einzuschmuggeln.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erfährt das Osmanische Bureau, daß 57 Matrosen der russischen Schwarzen-Meer-Flotte vom Kriegsgerichte in Odessa wegen Meuterei zu je drei Jahren Festungshaft verurteilt worden seien. Alle diese Meldungen zusammengenommen, lassen erkennen, was für einen Feind der Menschheit Deutschland bekriegt und welche Schmach England und Frankreich auf sich geladen haben, als sie sich mit Rußland verbanden. Der deutsche Sieg muß das russische Volk aufatmen lassen, denn er wird es von einer Blutherrschaft befreien, die in der Geschichte ihresgleichen sucht.

Konsulatsbeamte im russischen Kerker

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Wien, 21. Januar.

Kiamil Bei, der bis zum Ausbruch des Krieges türkischer Generalkonsul in Odessa war, ist hier eingetroffen. Er erzählt Furchtbares über die Völkerrechtswidrigkeiten und Barbareien der Russen. Er wurde, weil er seiner Regierung über die die Türkei interessierenden Vorgänge Bericht erstattet hatte, der Spionage beschuldigt und auf die roheste Art ins Gefängnis geworfen, wo er in einem kleinen steinernen unterirdischen Käfig, der nur durch eine Luke von oben Licht und Luft erhielt und den er selbst reinigen mußte, 24 Tage festgehalten wurde. Täglich wurde er eine Viertelstunde in den Gefängnishof gebracht. Bei einem dieser Spaziergänge sah er den österreichisch-ungarischen Generalkonsul Baumgartner und den Vizekonsul Hans Fillunger, die schon seit drei Monaten in Kerker schmachteten und sich noch jetzt dort befinden. Fillunger hatte wegen der ausgestandenen Qualen einen Selbstmordversuch unternommen und mit Glasscherben versucht, sich den Hals zu durch